

Pressemitteilung

Magische Erfahrungen

Interview mit Anne Aures (21) aus Harthausen, die im Rahmen ihrer Ausbildung zur Erzieherin an der Fachschule für Sozialwesen in Speyer im Juni 2012 ein vierwöchiges Praktikum an der Freien Reformschule Speyer absolviert hat

Frage: Warum haben Sie sich für Ihr Praktikum ausgerechnet die Freie Reformschule Speyer ausgesucht?

Anne Aures: Es war meine Neugierde! Vor der Ausbildung war ich fast ein halbes Jahr in der Wald-Kita „Flohkiste“ tätig. Ich hörte von einigen Kindern, dass sie in die Freie Reformschule gehen würden, woraufhin ich neugierig wurde. Als in der Fachschule ein Praktikum mit Schulkindern gefordert wurde, war mir direkt klar, dass ich diese alternative Schulform unbedingt kennen lernen wollte.

Frage: Welche Unterschiede bestehen in pädagogischer Hinsicht zwischen der Arbeit in einer Kita und in einer Grundschule?

Anne Aures: In der Grundschule stehen die Lerninhalte der Fächer ganz klar im Vordergrund. Im Kindergarten wird vor allem darauf geachtet, dass sich das Kind entfalten kann - motorisch, sozial, emotional und kognitiv. Der Kindergarten ist die wichtige, vorbereitende Brücke zwischen dem behüteten Elternhaus und der Schule.

Frage: Wenn Sie sich an Ihre eigene Grundschulzeit zurückerinnern: Was ist an der Freien Reformschule anders?

Anne Aures: Ich selbst habe Jahre lang ständig unter Druck und Angst gelernt. Deutlich länger bei mir im Gedächtnis hängen geblieben als zum Beispiel stur auswendig gelernte Vokabeln sind aber die Dinge, die mich begeistert haben, bei denen ich mir etwas selbst erarbeitet habe, die ich unbedingt wissen wollte. An der Reformschule verfügen die Kinder über mehr Freiheiten und können individuell gefördert und gefordert werden. Es gibt für sie eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich Wissen selbst anzueignen, eigene Lösungswege zu finden und sich auch eigenen Themen fächerübergreifend zu widmen. Dies steigert die Neugier an Wissen. Die Reformschulkinder werden davon ein Leben lang zehren!

Frage: Viele Eltern hegen die Befürchtung, ihre Kinder könnten nach dem Besuch einer Reformschule Probleme an weiterführenden Schulen, insbesondere Gymnasien, bekommen. Nachdem Sie den Unterricht vier Wochen lang miterlebt haben: Teilen Sie diese Befürchtung?

Anne Aures: Nein. Ich selber war anfangs in einer Realschule und bin nach der 10. Klasse in ein Gymnasium gewechselt, kenne also die Unterschiede. Da die Reformschüler viel selbst erarbeiten, ihre

Wochenarbeit eigenständig einteilen, sich selbständig Informationen aus der Bibliothek und anderen Quellen beschaffen usw., sind sie meiner Meinung nach gut für die weiterführenden Schulen und auch das Gymnasium gerüstet. Die größere Herausforderung dürfte für sie wohl darstellen, sich an Frontalunterricht bei einer Klassenstärke von 30 Kindern zu gewöhnen.

Frage: Fühlen Sie sich durch das Praktikum in Ihrem Berufswunsch bestärkt oder ist das Gegenteil der Fall?

Anne Aures: Ich möchte nach wie vor in einem Waldkindergarten arbeiten. Mit Kindern draußen zu sein, zu sehen, wie sie völlig im Einklang mit sich und ihrer Umwelt sind - das macht jeden Waldtag zu einem besonderen, außergewöhnlichen Tag. Diese Erfahrung aus der „Flohkiste“ hat sich an der Reformschule bestätigt. Es passieren magische Dinge, die man sich in einem normalen Kindergarten bzw. Schulhaus niemals hätte erträumen können.

Die Freie Reformschule Speyer ist eine verbindliche Ganztags-Grundschule in freier Trägerschaft mit zurzeit einer altersgemischten Lerngruppe, naturwissenschaftlich-musischem Schwerpunkt und einem wöchentlichen Unterrichtstag im Wald. Weitere Informationen: Elterninitiative Freie Reformschule Speyer e.V., Ludwigstr. 13, 67346 Speyer, Tel. 06232/296983, E-Mail: sekretariat@reformschule-speyer.de, Internet: www.reformschule-speyer.de.

WICHTIGER HINWEIS: Wir behalten uns vor, auf unseren Pressemitteilungen basierende Veröffentlichungen auf unserer Homepage einzustellen.

Speyer, 3. Juli 2012